Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 5 (1913)

Heft: 3

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

baf auf bem Bege immer fortschreitender Schulbilbung endlich einmal die kindische Befangenheit aufhorte, mit ber wir uns in allen unfern geiftigen Meußerungen von felbft und übereinkömmlich der deutschen Sprache bebienen und daß einmal gang nach ber Eingebung bes Augenblickes, oder auch mit einer feinen Ruckficht auf ben gerade zu verhandelnden Gegenstand, jeder einzelne sich jeder beliebigen Rultur zu bedienen pflegte, wobei es bemienigen, bem einer auf Spanisch etwas ausein= andergesett hatte, gang unbenommen bliebe, ihm auf Ruffisch zu beweisen, es sei Unfinn; ja stelle bir vor, daß auch unfre unwillfürlichen Ausrufungen und unfre Gedanken felbft fich gewohnt hatten, abwechselnd von der und jener Sprache Gebrauch zu machen, und daß, mit einem Wort, ber freie Geift von ber Gebundenheit an eine Muttersprache völlig erloft ware: es ware sicher= lich ein verteufelt kultivierter Buftand, aber glaubst bu, daß wir dann noch eine Poefie haben wurden, in dem Sinne wie wir sie jett haben, zu der wir sagen: du bist doch Seele von meiner Seele? und die uns unbe= wußt beherrschte, wenn wir selber dichteten? und bewirkte, daß das, was wir dichteten, wieder den andern unmit= telbar verständlich ware?"

Der Baurat: "Gewiß nicht."

Rubolf: "Aber das poetische Talent wurde sich dann wohl in allen erdenklichen Sprachen auslassen und seine Leistungen in jeder berselben allen Gebildeten gleich verständlich sein?"

Der Baurat: "So follte man benten."

Rudolf: Glaubst bu nun auch, daß dieser Zustand einer urgewaltigen, genielen Zeugungskraft in der Poesie sehr gunstig mare? könntest Du Dir z. B. einen Goethe ohne Muttersprache vorstellen, verschiedene in gleicher Beise angelernte Sprachen wie Instrumente spielend?"

Der Baurat: "Ich gestehe, bag ber Gedanke etwas fomisches hat."

Rudolf. "Es wurde also dann wohl lediglich, mit mehr oder minder glücklicher Benutzung, nach Mustern gearbeitet werden, und soviel auch mittelst Studierens, Imitierens und Kombinierens noch immer produziert wurde, es ware weit mehr ein literarhistorisches als ein literarisches Zeitalter."

Schweizerische Rundschau.

Ammy. Das Mationaldenkmal.

Die eidgenöflische Kunstemmission hat in Schwyz beschlossen, daß das abgeanderte Projekt Zimmermann: Hartmann für ein Nationaldentmal in Schwyz als nunmehr zufriedenstellend zu begutachten sei und daß seine Ausführung empfohlen werden könne.

53 ern. Welttelegraphendenkmal.

Am 4. Februar beschloß eine start besuchte Versammlung im "Kasino" in Bern einstimmig, den Bundesrat zu ersuchen von der Aufstellung des Welttelegraphendenkmals auf dem Helvetiaplaß abzusehen. Sollte der Bundesrat nicht entsprechen, so soll die Initiative ergriffen werden zur Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses betreffend Ueberlassung des Plaßes.

Der Baurat. , Gang wohl, und ich verftehe auch, ohne daß du mich weiter sofratifierft, worauf du hinaus willst. Was die Muttersprache für die Poesie, ist der nationale oder boch gemeingiltige Stil fur bie Baufunft und feit er verloren ift, leben wir in einem mehr funft= geschichtlichen als funftlerischen Zeitalter, beffen Erzeugnissen es an Reiz der Naivetat, vielleicht, wenn das Ganze notwendig naiv ift, am Stempel ber Genialitat fehlen wird, weil ihr Stil auf freier Wahl und feine Durchführung baber auf Studium und Reflexion beruht. Darum aber bleiben beine Reden, daß die Baufunft nun fein Leben und fein Recht des Lebenden mehr habe, gleichwohl übertrieben. Sie wird noch immer neu geboren, benn fie hat eine ewig junge Mutter, bas Bedurfnis, mahrend ber gemeinsame Bater aller Runfte, der Lurus, die übrigen ohne Mutter, wie Zeus die Athene, aus seinem Ropf erzeugen muß, was ihm nachgerade doch sauer werden fann."

Rudolf: "Ein sauberes Elternpaar! Die Mutter roh wie eine Bauerndirne, der Bater anspruchsvoll und entnervt wie ein reicher Wohlluftling. Aber ich gebe zu, die Nachkommenschaft, die im ganzen eine große Familien= ähnlichkeit balb mit bem einen, balb mit bem andern ber lieben Eltern zeigt, ift ins unabsehbare binein ge= fichert; nur daß sie eben leider barnach fein wird. Was ich nun eigentlich meine und jett ohne alles Bildwerk plan heraussagen will, ift, daß in einem nicht mehr naiv schaffenden, sondern studierenden, funsthistorischen Zeitalter der Architeft eben Runftgeschichte studieren und ein funsthistorisches Gemissen haben musse, und dag er ohne das sich nicht schmeicheln durfe ein Kunftler zu fein, sondern vielmehr ein hoherer Sandwerker sei. Aus bem Studium der Runftgeschichte muß er sich eine reine Freude an dem frischen, flotten Schaffen ber Alten und eine bescheidene Resignation bezüglich deffen, was dem Modernen vergonnt ift, geholt haben. Er muß es fuhlen, wie alles, was heutzutage auch beffere Talente hervorbringen, doch im Bergleich zu dem Alten mit einem geheimnisvollen Fluche der Flauheit und Langweiligkeit geschlagen ift, die eben den Ursprung aus Buchern, die Geburt des Gedankens auf dem Papier und die Bestimmung der Sache fur ein ftubenhockendes, überfeinertes Geschlecht verrat.

Wettbewerbe.

airich. Schulhaus mit Turnhalle an der hofftraße in Zurich V.

Die Bauvermaltung der Stadt Burich teilt uns mit, daß ju biefem Wettbewerb 87 Konkurrenzprojekte eingegangen sind.

afel. Frauenarbeitsschule.

Der Berfasser des Wettbewerbsentwurfes Nr. 43 mit dem Kennwort "Sophie", welches vom Preisgericht zum Unkauf empfohlen worden war, ist Architekt Willy Meyer von Basel, zurzeit in Dresden.